

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Preis:
außer der Sonntags- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Bei Bezahlung in
Geld 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhilber's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen die Herren:
Haasenstein & Vogler,
Zim.-Geg., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.
A. Oppel, St. Michael'splatz 2,
Rotter & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Cifer-
straße 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Geg. Hamburg.
Der Raum einer einze-
ligen Spaltenbreite kostet
für ein maliges Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. d. W., und der
Stempelgebühr 50 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Eriker, Buchhändler; in Neus-Breun bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Koldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, ist der Burggasse wohnhaft die Abonnements-Verträge franco zu erbeten werden.

Nr. 237. Hermannstadt, Montag am 11. October 1880. 95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. October.

Die Donaufrage geht nach neueren Meldungen einer befriedigenden Regelung im Sinne der österreichischen Forderungen entgegen. Der österreichisch-ungarische Entwurf, dem Deutschland von Anfang an rückhaltlos sich angeschlossen und bald darauf auch Italien zugestimmt hat, wird allgemein als ein rein praktisches Mittel zur Handhabung einer geregelten Verwaltung der Strom- und Hafenpolizei und damit als der geeignetste Weg angesehen, künftigen Streitigkeiten vorzubeugen. Der österreichisch-ungarische Vorschlag will, wie als billig erkannt wird, die Einsetzung einer gemischten, aus Vertretern der Uferstaaten zusammengesetzten Donau-Commission mit österreichisch-ungarischem Vorsitz, dem das Recht der Entscheidung bei Stimmgleichheit zuzuschreiben soll. Man erachtet diese Forderung durch die am meisten beteiligten Interessen Oesterreich-Ungarns und die Machtstellung dieses Reiches hinreichend begründet, und sieht darin die greifbarsten Bürgschaften dafür, das die regelmäßige und freie Bewegung des Schiffsverkehrs auf der Donau ganz und voll aufrecht erhalten werde. Allgemein macht sich die Ansicht geltend, daß gerade Rumänien bei einer solchen Anordnung am meisten in seinen Interessen und jedenfalls besser geschützt ist, als bei einem möglichen Meinungsstreit zwischen Serbien und Bulgarien. Von österreichisch-ungarischer Seite hat man mit Recht betont, daß der Vorschlag nur den thatsächlichen Verhältnissen Geltung verschaffen will, welche in den Donaufragen durch die Machtstellung Oesterreich-Ungarns an der unteren Donau und durch den Umfang seiner dortigen Interessen von vornherein gegeben sind. Man erkennt an, daß die ganze Frage einen rein praktischen Werth und gar keine politische Bedeutung hat, und es ist nicht zu bezweifeln, daß Oesterreich-Ungarns ausgesprochene Absicht unter keinen Umständen in dem Vorstich der gemischten Donau-Commission mit Rumänien abzuweichen oder gar das Präsidium mit Serbien und Bulgarien zu theilen, von irgend einer Seite bekämpft werden wird. Die deutsche Regierung hat in dem österreichisch-ungarischen Vorschlag neben der Wahrung der eigenen Interessen dieses Staates bezüglich der Donaufrage, auch jene der europäischen Ordnung und der Hebung von Handel und Verkehr auf der Donau als am besten gesichert anerkannt.

Das französische Cabinet hat endlich die Opposition aufgegeben und zugestanden, daß Oesterreich-Ungarn den Vorsitz in der Donau-Commission mit allen dazu gehörigen Privilegien erhält. Nach der Ansicht Sachkundiger, welche den jüngsten französischen Mandatären beigegeben, hat die französische Armee gegen die unmittelbare vorhergehenden Jahre wenig Fortschritte gemacht. Ja, nach der Ansicht mancher Officiere soll sie selbst der früheren kaiserlichen Armee nachstehen. Sie hat selbstverständlich an Qualität und Reichhaltigkeit des Materials gegen das Kaiserreich gewonnen; aber an Zusammenhang und Beweglichkeit hat sie noch in den Rindenschuhen. Wo sollte auch der Zusammenhang herkommen? Der beständige Wechsel der Corps-Commandanten, die Verdrängung der politischen Färbung bei den Beförderungen, die gänzliche Umgestaltung des Generalstabs und vor Allem der Mangel eines allgemein anerkannten Chiefs lassen den Gedanken an ein Ganzes noch nicht aufkommen. Der Marquis de Walff ist allerdings auf dem Wege, diese letztere Stellung zu ersteigen, denn sein persönliches Ansehen beim Heere wächst; doch gelten seine Fähigkeiten als Corps-Commandant lange nicht für so bedeutend, als die eines Reitergenerals, der er bisher war. Italien wird fortwährend mit allerlei neuen Allianzplänen in Verbindung gebracht. Nachdem Wochen hindurch der angebliche Anschlag Italiens an die deutsch-österreichisch-ungarische Allianz das stehende Thema

eines Theiles der Presse war, beschäftigen sich die Blätter nun mit der Eventualität einer englisch-italienischen Allianz, die aber wohl auch nicht erst zu nehmen sein dürfte, als der angebliche italienische Anschlag auf Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Aus allen Anschlag-Nachrichten ist indessen erkennbar, daß es in Italien Persönlichkeiten gibt, die den Ehrgeiz haben, bald nach dieser, bald nach jener Richtung für Allianzen Italiens zu agitieren. Sie thun das in einer Weise, daß man deutlich erkennt, sie möchten am liebsten Jenen zum Verbündeten haben, der für die italienische Allianz den höheren Preis zahlt. Selbstverständlich handelt es sich hierbei nur um private Versuche, welchen die amtliche diplomatische Welt fernsteht.

Die durch die Tunis-Frage getriebenen Beziehungen zwischen der französischen und italienischen Regierung gehen nach Meldungen aus Paris einer befriedigenden Regelung entgegen. Italien sehe ein, daß Frankreich die Vormacht am algerischen Küstenribe bleiben müsse, während Frankreich der sonstigen Ausbreitung des italienischen Einflusses in Afrika nicht hinderlich sein werde. Barchinemy zeigt sich bestrebt, einen Ausgleich in dieser Richtung anzubahnen.

In Genua treffen fortwährend Deputationen italienischer Städte und Vereine ein, um Garibaldi zu begrüßen. Auch der Chef der „Tredenta“, Professor Zupetta aus Neapel, und der bekannte Parlamentar-Deputierte Caballotti sind angekommen.

In Norwegen ist, wie schon bekannt, unerwartet eine Ministerkrise ausgebrochen, da der Staatsminister Stang seine Demission erbeten hat. Motiviert hat Stang sein Gesuch durch seinen lebenden Gesundheitszustand; man darf jedoch annehmen, daß die verwickelten politischen Verhältnisse ihn zum Rücktritt veranlaßt haben. Sein Rücktritt in diesem Augenblicke ist gleichbedeutend mit einem Siege der Opposition. Wahrscheinlich wird mit Stang das gesammte Ministerium abtreten, um einem neuen Ministerium Platz zu machen, welches zu einer friedlichen Auseinandersetzung mit dem Storting geneigt ist. Man vermutet vielfach, daß Professor Broch an die Spitze des neuen Ministeriums berufen werden wird, da er eine der Opposition sympathische Persönlichkeit ist, ohne ihr anzugehören.

Eine Athener Zuschrift der „Republique française“ spendet dem gegenwärtigen Stande der griechischen Rüstungen und dem Opfermuth der hellenischen Bevölkerung innerhalb und außerhalb der Grenzen des eigentlichen Königreichs uneingeschränktes Lob. Doch warnt sie vor dem Glauben, als dränge Griechenland den Ereignissen entgegen. Die hellenische Regierung werde ihr Betragen nach den Maßschlägen der sich für die Sache Griechenlands interessierenden Mächte regeln und nichts unternehmen, außer nach den Instructionen der letzteren. Von diesem Gesichtspunkte aus würden die griechischen Staatsmänner auf der bisher eingehaltenen Linie verharren, welche ihnen die Billigung der großmüthigsten Cabinete und die Sympathien der öffentlichen Meinung eingebracht hätte. Sie seien zu klug, um durch einen unklugen Streich die bisher erlangten Vortheile aufs Spiel zu setzen.

Die „Republique française“ schreibt: Die Note der Porte überschreitet das Maß bis zu einem Punkte, daß es erlaubt ist, sie so zu behandeln, wie man es mit den Handlungen und den Worten Derjenigen thut, welche ihrer Urtheilskraft zum Theile beraubt sind. Es wird gut sein, daß die Mächte die Natur des zu überwindenden Hindernisses nicht aus dem Auge verlieren. Dieses Hindernis ist einzig und allein der Wille des Sultans. Es gibt kluge und besonnene Leute in Konstantinopel, welche diese Paradoxie einem Zustande der Verbesserung zuschreiben. Wenn das zu beseigende Hindernis kein anderes ist, als das erwähnte, ist die gegenwärtige Lage darum nicht minder ernst und gefährlich, als dieselben bei den Erörterungen, zu welchen die türkische Note Anlaß geben wird, die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Die „nationale Verlegenheit“ Italiens.

Garibaldi ist alt geworden und kribisch. Es mag hart klingen, einen um seinen Vaterland so hoch verdienten Mann nur noch lächerlich zu finden; aber der alte Herr drängt sich mit Gewalt in die Öffentlichkeit, und so muß er sich auch die Kritik gefallen lassen, welche er systematisch herausfordert. Aus dem nationalen Helde Italiens ist nun bald eine nationale Verlegenheit geworden. Die Welt gählet, daß diese Ruine gesenkt werde, aber sie ist bedauerlich häufig und bedarf fast einer schützenden Umzäunung. Der jüngste Zwischenfall und die neueste Verlegenheit, welche Garibaldi der italienischen Regierung bereitet hat, ist bereits mehrfach skizziert worden. Ein römischer Correspondent schreibt noch über die Angelegenheit:

Da dem General Garibaldi die Verfassung seines Schwiegersohnes Cangio als eine Ungehörlichkeit erschienen ist, obgleich dieselbe rechtlich unanfechtbar ist, hat er sowohl wie sein Sohn Menotti, wie ich bereits telegraphisch meldete, das Deputatenmandat niedergelegt.

Er hat diesen Entschluß in einem offenen Briefe an seine Wähler im ersten Wahlbezirk Roms kundgegeben, der heute in der Capitale das Licht der Welt erblickte. Ein zweites Schreiben seines Sohnes Menotti verkündet den Wählern von Belleri, daß er dem Beispiele seines Vaters folgt.

Die beiden Briefe haben folgenden Wortlaut:

Capraera, 24. September.

„An meine Wähler im ersten Bezirk von Rom.“

„Meine lieben Freunde!
Mit Schmerz muß ich darauf verzichten, euch künftig im Parlament zu vertreten. Im West werde ich mit euch sein bis zum Tode. Aber heute ist es mir unmöglich noch ferner zu den Gesehden eines Landes zu gehören, in welchem die Freiheit mit Füßen getreten wird und wo das Recht nur zur Anwendung kommt, wenn dadurch die Freiheit der Jesuiten, der Grafen und der italienischen Einheit geschützt wird, für welche seit sechzig Jahren die Knochen der besten Söhne Italiens auf allen Schlachtfeldern gesät wurden. Ich habe mein ganzes Leben hindurch ein ganz anderes Italien geträumt, nicht jenes, welches im Jansen erlebt, im Auslande erndrückt, nichts ist als eine Brute des schlechtesten Theiles der Nation. Mein Stillschweigen soll daher nicht als eine Billigung meinerseits des unerhörten Aufstretens der Mächte angesehen werden, welche unser Land misregieren.“

„Nur dem allgemeinen Stimmrecht und nicht den Stimmen weniger Privilegierten gehöre ich, Männer zur Vertretung abzuordnen, welche die Größe und das Wohlsein des großen italienischen Vaterlandes schaffen können und wollen.“

„Gleichviel ob ich Deputirter bin oder nicht, werde ich mein Leben lang sein euer
Giuseppe Garibaldi.“

„An meine Wähler im Bezirke Belleri!“

Dieselben Gründe, welche meinen Vater veranlaßten, sein Mandat als Deputirter des ersten Bezirkes der Stadt Rom niederzulegen, konnten mich keinen Augenblick zaudern lassen, ihm auf demselben Weg zu folgen.

Ich verzichte deshalb hiermit auf das ehrenhafte Mandat euch im Parlamente zu vertreten.

Mein Entschluß wird aber die Bande der Anhänglichkeit und Dankbarkeit gegen euch nur fester knüpfen.
Mit Ergebenheit Euer
Menotti Garibaldi.

Fenilleton.

Das Räthsel in Marmor.

Original-Novelle von Gustav Böder.

(12. Fortsetzung.)

Wolfgang begann den Fremden zu beschreiben. Er war noch nicht weit in seiner Schilderung gekommen, als Rabeling, der mit zunehmendem Staunen zugehört hatte, ihm in die Rede fiel, um die Beschreibung selbst zu vervollständigen und mit dem Ausrufe zu schließen: „O! der schäufste Spion!“

„Spion?“ wiederholte Wolfgang.

Rabeling schwieg eine Weile und starrte vor sich hin.

„Allerdings,“ antwortete er endlich, „Du bist dem schlauesten unserer Geheimpolitisten in die Hände gefallen, und sein Husten war nichts, als eine Gelegenheitsmacherel, um von den Bonbons die Rede auf mich zu führen.“

Wolfgang war betroffen; mit dem einzigen Worte „Spion“ fand mancher Räthselhafte an dem fremden Reisegefährten seine Erklärung, ganz besonders das auffällige Wiederzusammentreffen mit demselben im hiesigen Bohrhofe, denn dann hatte seine Heise im gleichen Coupé nur den Zweck gehabt, Wolfgang auszufragen.

„Wie aber sollte er dazu gekommen sein,“ gab Wolfgang dennoch zu bedenken, „in mir den Mai-Fürstling Wolfgang Ritter zu wittern? Woher kennt er meine Beziehungen zu Dir, woher meine Mutter, die niemals hier gewohnt hat?“

„Da fragst Du mich zuviel,“ versetzte Rabeling. „Wer kennt die lauten Fäden, die in der Hand unserer geheimen Polizei zusammenlaufen? Wie leicht hast Du schon in Karlsbad Verdacht erregt; in diesem Falle ist jeder Deiner Schritte hier beobachtet worden. Dann weiß man um Deinen Besuch in einem Hause und nichts liegt näher, als die Schlussfolgerung,

daß Du Beziehungen zu mir unterhältst. Um sich darüber zu vergewissern, stieg der Spion zu Dir in's Coupé und mußte das Gespräch auf mich zu lenken und auf Verhältnisse, die Dich interessieren mußten.“

„Was aber konnte er mit der Behauptung bezwecken, meine Mutter sei noch am Leben?“

„Du bist sonst ein ausgezeichneter Kopf, Wolfgang,“ entgegnete Rabeling ungeduldig, „aber in solchen Dingen hast Du Dich von jeder durch eine rührende Unschuld und Naivität hervorgerichtet. Was jene kühne Behauptung bezwecken sollte? Ich frage Dich, ob es noch ein zuverlässigeres Mittel gibt, einen Menschen zu sofortiger Umkehr zu bewegen, wenn man ihm sagt, daß an dem Orte, den er eben hinter sich gelassen, seine todtegeliebte Mutter von einem Verwandten verborgen gehalten wird. Freilich muß man es mit einem so leichtgläubigen zu thun haben, wie Du, der auf das Wort des ersten besten Fremden schwört, wenn dieses Wort auch aus seinem nächsten Verwandten einen Verbrecher macht. Ich könnte mit Dir hierüber rechten, wenn jetzt die Zeit dazu wäre!“

„Berzähle mir, Franz,“ bat Wolfgang, der von seinem Unrecht gegen den Vetter überzeugt war. „Aber warum verweigerte sich der Detective meiner nicht schon unterwegs? Warum ließ er mich aussteigen und frei zurückreisen?“

„Damit er“, höhnte Rabeling, „Dich im Neste Deines Betters fangen und gleich auch den Fesler mitnehmen kann! Hahaha!“

„Ich muß in der That fürchten, daß ich Unglück über Dein Haus gebracht habe!“ rief Wolfgang bestürzt. „Was kann ich thun, Franz, damit wenigstens Dir nichts geschieht?“

„So rasch wie möglich wieder aus der Stadt zu entkommen suchen,“ antwortete Rabeling.

„Wie das auf dem gewöhnlichen Wege noch möglich sein?“ frug Wolfgang zweifelnd. „Was ich nicht vielmehr annehme, daß inzwischen auf allen Bahnhöfen Maßregeln getroffen sind, meine Abreise zu verhindern?“

„Das ist leider nur zu sehr zu befürchten,“ erwiderte Rabeling. Mit gesenktem Kopfe und nachdenklich an die Stirn gelegter Hand ging

er ein paar Male im Zimmer auf und ab. Plötzlich blieb er stehen, zog sein Portemonnaie aus der Tasche, entnahm demselben einen Miniatur-Fahrsplan, auf welchem die Abgangsstunden der Eisenbahnzüge verzeichnet waren, und sah dann nach seiner Uhr.

„Gerade noch eine Stunde bis zum Abgange des nächsten Bahnzuges,“ murmelte er. „Ich besitze zwei rasche Pferde; die können Dich wieder nach der Station bringen, auf der Du umgekehrt bist; Du wirst früher da sein, als der Zug, und setzt dann mit dem letzten Deine Fahrt fort. Das wäre die einzige Möglichkeit für Dich, aus der Stadt zu entkommen.“

„Gut,“ sagte Wolfgang, „ich nehme Deinen Vorschlag an.“ Rabeling zog die Klingel und besah dem eintretenden Mädchen, den Kutscher heraufzuschicken. Dieser erschien und erhielt die Weisung, sogleich einzuspannen; es sollte der Landbauer genommen und das Verdeck geschlossen werden. Er sagte dem Kutscher noch, wohin die Fahrt gehen solle und schärfte ihm ein, die Pferde laufen zu lassen, so rasch sie könnten. Als der Kutscher entlassen war, rief sich Rabeling die Hände; in seinen kleinen Augen glänzte es lässig. Er war fast in ausgedehnter Stimmung über seinen glücklichen Plan, an dessen Gelingen er nicht im Mindesten zu zweifeln schien.

Bald verkündete ein dumpfes Rollen und ein leises Vibrieren des Zimmers, daß der Wagen in der Hausflur vorgefahren war.

Schon im Begriffe, dem Vetter hinauszubegleiten, überlegte Rabeling einen Augenblick und entschwand dann plötzlich in das nächste Gemach, aus welchem er sogleich wieder zurückkehrte, den Hut auf dem Kopfe.

„Es wird doch besser sein,“ antwortete er auf Wolfgang's fragenden Blick, „wenn ich mit Dir fahre.“

Hierauf eilten Beide die Treppen hinauf und stiegen in den Wagen, der gleich darauf dröhnend aus der Halle fuhr. In die weichen Polster zurückgelegt und durch die grünseidenen Federvorhänge den Blicken der Außenwelt entzogen, wurden die Wittern in bestiger Schaulustbewegung davongeführt. Die Räder prallten über die Steine und das Ausschlagen der Pferdebeine gab Kunde von dem raschen

Leider-Ausverkauf!

585/1880. sz.

[688] 3-3

Hirdetmény.

A nagyszaboné mélt. m. kir. pénzügyigazgató-
ságnak jelen évi szeptember hó 24-én, 44747. szám
alatt kelt magas engedélye alapján a verestoronyi
vámhivatal hoz tartozó épületeknek néhány kijavi-
tása és helyre állítása jelen hó 17-én az alólírott
fővármivatal irodájában megtartandó árlejtés után a
legjobb ígerőnek átadatni fog, mely azon megjegy-
zéssel hirdetik ki, hogy az árlejtés megkezdete előtt
az árlejtők által egy 300 frt. után járó 10% bánat-
pénz leteendő és a vállalkozó számára mint bizto-
síték a munka bevégezéseig visszatartandó.

A verestoronyi m. k. fővármivaltól
1880-ik évi október hó 5-én.

Kundmachung.

Zu Folge hoher Bewilligung der Herrmannstädter
f. ung. Finanz-Direction vom 24. September d. J.,
Z. 44747, wird am 17. d. M. die Minuendo-
Licitation über die an den zollamtlichen Gebäuden in
Rothenthurm vorzunehmenden Bauherstellungen und
Reparaturen in der Kanzlei des gefertigten Zollamtes
abgehalten werden.

Dies wird mit dem Bemerken verlautbart, daß
die Licitation vor Beginn der Licitation ein 10% Ba-
dium der mit 300 fl. veranschlagten Kaufsumme nieder-
zulegen haben, welcher Betrag auf Rechnung des Ueber-
nehmers als Caution wird rückbehalten werden.

Vom f. Haupt-Zollamte Rothenthurm
den 5. October 1880.

Fr.-Z. 88/1880.

[684] 3-3

Concurs

zur Besetzung der evangelischen Predigerstelle
A. B. zu Stolzenburg.

Die mit dieser Stelle verbundenen jährlichen Ein-
künfte sind:

- 1. Anteil an der Pfarrrente 282 fl. 30 kr. 3. W.
- 2. Freie Wohnung, Hof, Wirtschaftsgebäude,
Obst- und Gemüsegarten.
- 3. Brennholz 6 alte Klaftern, welche der Prediger
sich selbst fällen und heimbringen lassen muß.
- 4. 9 Joch Ackererde, einschließig Krautgarten und
Handheilung.
- 5. 8 Joch Wiesen.
- 6. 118 Quadrat-Klaster Weingarten.
- 7. etwa 30 bis 40 fl. 3. W. Stelargebühren.

Die Grundsteuer zahlt der jeweilige Prediger.
Bemerkbar um diese Stelle mögen ihre gehörig
instruirten (Taufschein, Schul- und Dienstzeugnisse,
Nachweis des geschickten Beitrittes zur allgemeinen
Pensions-Anstalt der evang. Landeskirche A. B. in
Siebenbürgen etc.) Gesuche bis Samstag den 23.
October 1880, Abends 6 Uhr, bei diesem Pres-
byterium einreichen.

Stolzenburg, am 3. October 1880.

Das evang. Presbyterium A. B.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 12. October Liegenschaften der Clara Jafó in Ujnyó.
(Seps-Ober-Bezirksgericht.)
- Am 14. October (auch unter dem Schätzungswerte) Lie-
genschaften der Juley Peteró in Klausenburg, — am 15. Oc-
tober (auch unter dem Schätzungswerte) jene des Dróvó Márton
Tamás in Nagy-Kapus. (Klausenburger Gerichtsbezirk.)
- Am 15. October (auch unter dem Schätzungswerte) Lie-
genschaften des Michael Kraus in Marpod. (Herrmannstädter
Gerichtsbezirk.)
- Am 15. October Liegenschaften des Juon Ciocanea in
Balos. (Schäßburger Bezirksgericht.)
- Am 15. October (auch unter dem Schätzungswerte) Lie-
genschaften des Ignay Nagy in Broos. (Dortiges Bezirksgericht.)

Trauben-Zucker,

1ma Qualität,

zur Verfüßung und Aufbewahrung

Weines und Wein-Mostes

empfehlen zu billigsten Preisen die

Erdäpfelstärke-, Syrup- und Traubenzucker-Fabrik

der
Hackenberger & Forray

in Pressburg.

[611] 6-6

Hamburger Kaffee-Versandt

zu äußerst billigen Preisen: 5 Kilo fein Portorico
zu fl. 5.— und fl. 5.50. Feinst. Geschmack garantirt.
Frachtfrei gegen Nachnahme.

Ludwig Harling & Co.,
Hamburg.

1-3 [691]

Pariser u. Wiener Möbel,

sehr elegant, solid, billig.

J. G. & L. Frankl,
Tischler und Tapezierer,
gegründet 1835, prämitirt mit 11 Medaillen.
Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91,
neben dem Schöllershofe.
Möbel-Album (Pracht-Ausgabe) mit erläuterndem
Preis-Conrart gegen 2 fl. Einlage.

(74) 91



Preise der Mieder
von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14
bis fl. 16. Ceinture von
fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch
Correspondenz erbittet
man das Maß in Centimeter
angewiesen: 1. Ganzem Um-
fang von Brust und Rücken
unter den Armen genommen.
2. Umfang der Taille.
3. Umfang der Hüften.
4. Länge von unter dem

Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper
über das Kleid zu nehmen. [8] 89

Nachdem es mir gelungen ist, einige Partien Waaren
tief unter dem Erzeugungspreise anzuschaffen,
so bin ich gerne bereit, dieselben zu verlaufen:

Hosenstoffe

für den Winter, aus guter Wolle, auf eine Dose à fl. 3
1-17 Meter.

Anzugs-Stoffe

für den Herbst, aus guter Wolle, à fl. 10 3-10 Meter.

Reiseplaids

aus sehr gutem Material, 3-50 Meter lang und 1-50 Meter
breit, per Stück à fl. 4.25.

Menzikoff-Stoffe

aus sehr gutem Material, per Meter à fl. 2.80.

Regenmäntel

aus sehr guter Wolle, per Meter à fl. 1.80.

Größte Auswahl von hochfeinen Winterrock-
Hosen- und Anzugs-Stoffen, Kammgarn,
Cheviots, Peruvien, Doskin, Filz, Tüll.

Joh. Stikarofsky,

Fabriks-Niederlage in Brünn.

Muster franco. [624] 5-15

Zahnschmerzen
jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angefüßt
sind, augenblicklich und für die Dauer durch den be-
rühmten

„Indischen Extract“

befestigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und
sicheren Wirkung wegen alle dergleichen Mittel, so daß
ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 kr. und 70 kr.

Nur allein echt zu haben: in Herrmann-
stadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann;
in Broos bei Josef Graffius, Apotheker; in Mediasch
bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlbach bei J.
C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Reps
bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schäßburg bei J. B.
Mittelbacher sen., Kaufmann. [428] 8

Kundmachung.

Von der provis. Direction der Baláner Kupfergewerkschaft wird hiemit im Sinne des
§. 22 der Gesellschafts-Statuten eine außerordentliche General-Versammlung auf
den 13. November 1880, Vormittag 9 Uhr, nach Hermannstadt einberufen,
wozu die p. t. Herren Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Den Gegenstand der General-Versammlung bildet auf Grundlage des Beschlusses der
General-Versammlung vom 19. Mai 1880 der Verkauf des Werkes.

Hermannstadt, am 9. October 1880.

Die provis. Direction.

1-3 [694]

Gratis!
Koffer neuester
Damen-Kleider-Stoffe
schickt auf briefliches Verlangen überallhin
Adolf Hamburger,
BUDAPEST, Kronprinzgasse 10
Fertige Mode-Toiletten
schönst und billigst!

8-10 [528]

Zum ewigen Andenken.
Nur 3 fl. ö. W. Porträts in Lebensgröße



werden nach Einbringung der Photographie in feinsten Aus-
führung und sprechender Ähnlichkeit für nur 3 fl.
gemalt. Anzahlung bei Einbringung des Bildes 1 fl. Rest
nach Lieferung. Lieferzeit 5-8 Tage. Auf Wunsch wird
die zum Bilde passende Rahme, 70 Centimeter hoch, 60
Centimeter breit, hochfeine Wiener Kunstschneiderei, à 2 fl.
mitgeschickt.

Atelier W. Bodascher,
Wien, II., große Pfarrgasse, 2. B.,
vormals Löwengasse.

Milli-Ab
Sesmann
Nr.

Thierheilmittel

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

l. l. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

- K. k. conc. Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich laut
langjähriger Erfahrung bei Drüsen, Kolik, Mangel an Frostfluß, Blutmellen, zur Verbesserung der Milch und über-
haupt bei allen Krankheiten der Atmungs- und Verdauungs-Organen.
- K. k. priv. Restitutions-Fluid für Pferde. Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren
 Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen,
Verhäudungen, Sehnenklapp, Bug-, Hüft-, Kreuz-, Schulterlähmen, Gliederchwäche, Steifheit der Sehnen und
Muskeln etc. Eine Flasche 1 fl. 40 kr.
- Augenwasser für alle Hausthiere, gegen Augenentzündung, Entzündungen der Hornhaut, Verbrennungen und Flecken
der durchsichtigen Hornhaut bei periodischer Augenentzündung (Monatblindheit) des Pferdes, sowie überhaupt allen
Augenkrankheiten der Hausthiere. Eine Flasche 80 kr.
- Blister (scharfe Einreibung) gegen Spath, Ueberbein, Ringbein, Gallen, Sehnenklapp, Stollschwamm, Kniechwamm,
Nebenbade, Gelenkbade, erhartete Drüsen. Ein Tiegel 3 fl.
- Blütenharz gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere, nach den vielen gemachten Versuchen und den darüber vor-
liegenden Zeugnissen stets sehr wirkend. Für Hengste 60 kr., Stuten 50 kr., Stiere 60 kr., Kühe 50 kr., Schafe,
Fiegen und Schweine 50 kr.
- Desinfections-Pulver gegen die Antiseptisierung in Stallungen, gleichzeitig Dungjauchemittel, geeignet zur
Verwendung in Ställen jeder Art, auf Weidenplätzen, Schlachtkühen etc. Ein Paket à 1/2 Kilo 15 kr.
- Drüsen- und Eutersalbe gegen Anschwellung der Drüsen im Kehlgange und am Halse, bei smartiger und be-
deutlicher Drüse bei Pferden, sowie gegen Euterentzündung und Verhäudungen des Uters beim Rinde und anderen
Hausthiere. Ein Tiegel 1 fl.
- Flechten- und Räude-Oel für Hunde. Eine Flasche 1 fl. 50 kr.
- Gallenincur für Pferde gegen Gelenks- und Sehnen- oder Flußgallen. Eine Flasche 1 fl. 50 kr.
- Heilpulver für Hausgeflügel gegen die Seuche und gewöhnlichen Krankheiten der Gänse, Enten, Hühner,
Perlbühner etc. Ein Paket 50 kr.
- Hufkitt (künstliches Hufhorn) zur Ausfüllung von Hornspalten, Hornkriechen und äußeren hohlen Wunden, sowie bei
zerbrochenen, schiefen, flachen und Vollen. Eine Stange 80 kr.
- Hufsalbe gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wunden und zur Förderung des Nachwuchses. Eine Büchse 1 fl. 25 kr.
- Hufstrahlpulver gegen Strahlwunden. Eine Flasche 70 kr.
- Huile balsamique gegen den innern Dürwurm der Hunde. Eine Flasche 2 fl. 25 kr.
- Hundepillen gegen die Hundekrankheit. Eine Schachtel 1 fl.
- Klaupenpulver gegen Klauenweh (Klaupenweh). Eine Flasche 70 kr.
- Kolikpillen für Pferde und Hornvieh, gegen Kolik, Windbauch, Trommelsucht, hartnäckige Verstopfung und
Blähungen. Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.
- Krafftutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere und zur Beförderung der Mast.
In Kübeln à 6 fl. und 3 fl. und Badeten à 30 kr.
- Maukensalbe gegen Mauke, Nase (Trappe) des Pferdes und Fußräude (Traberansschlag, Schlammpeumale) des
Rindes. Ein Tiegel 1 fl.
- Phisie, Küchelpillen für Pferde, gegen Verstopfung, Blutreinigungsmittel und Präservativ gegen Kolik. Eine Blech-
büchse 2 fl.
- Ruhrmittel für Schafe, bewährtes Mittel gegen die Lämmerruhr. Ein Paket 70 kr.
- Schweinpulver gegen den laufenden Brand und bei verlorenem Frostfluß. Ein großes Paket 1 fl. 26 kr. Ein
kleines 63 kr.
- Wundbalsam für Pferde und Rinder zur Heilung aller Arten sowohl frischer, als veralteter Wunden. Eine Flasche 1 fl. 25 kr.
- Wurmpillen gegen Spulwürmer, Hülfsadennwürmer, Eingeweidewürmer überhaupt, Defturikare.
Eine Blechbüchse 1 fl. 60 kr.

Echt zu beziehen in:

Herrmannstadt: W. F. Morscher, F. A. Reissenberger; — Karlsburg: S. Fröhlich, Apotheker;
Klausenburg: Emerich Csiky, Sam. Dietrich, Franz Gergely; — Kronstadt: J. D. Eremias, J. L. & A. Hossalmér;
Reps: Nagelschmidt's Erben; — Maros-Vasárhely: Max Bucher; — Szellstye: Adolf Wenrich, Apotheker;
Seps-Ober-Bezirksgericht: Csutak testvérek; — Schäßburg: J. B. Teutsch; — Szász-Regen: Hugo Czoppelt.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die
Proving-Journale veröffentlicht werden.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung
unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis 500 Gulden.

Joh. Kwizda
H. W. Hoflieferant

Paris 1880
Silberne Medaille.

J. Brogle & Müller,

Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest,

nächst der Margarethen-Brücke,

empfehlen ihre solid konstruirten und verbesserten Trieure mit Wechselsiebe (Raden-
und Wicken-Auslesemaschinen), sowie ihre vorzüglichen Windreuter (System
Backer), ferner alle Sorten gelochte oder durchgeschchnittene Dresch-
maschinen-Siebe in Zink und Eisenblech.

Fabriks-Niederlage und Vertretung bei Herrn ANDREAS RIEGER in Hermannstadt.

[452] 25-25

